

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 d . bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 d .

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 241.

Hirschberg, Sonntag den 15. October.

1882.

Steh' auf und gehe!

(Nach dem heutigen Sonntagstege.)

Steh' auf! so klang das mächtige Wort
Belebend aus des Höchsten Munde. —
Dank stammelnd ging der Kranke fort
Und Staunen herrschte in der Munde.

Doch reicher war das Angebinde,
Das jenen Mann mit Wonne erfüllt:
Vergeben war ihm alle Sünde,
Das Seelenweh' war ihm gefüllt.

Er jauchzte froh die sel'ne Kunde,
Er pries des Tages herrlich Poos;
Die Märe lief von Mund zu Mund
Vom neuen Reiche, ewig groß. —

Weil er dem lith'gen Glauben fand,
Gab unser Herr sein Wort des Lebens.
Des Spötters aufgethane Hand
Bleibt leer, sein Wünschen ist vergebens.

Du fränk'les Volk, sich' hier Dein Poos:
Versuch' der Nebel Grund zu sehen,
Leg' an die Sonde rücksichtslos,
Such' Deine Mängel zu erspähen.

Fang' nur mit eig'nem Augen an,
Die eig'ne Schwach' recht zu erkennen,
Dann darfst Du, erst befreit vom Bann,
Dich von dem Lasterpflanze trennen.

Erst wenn im Kampf, in Kreuz und Noth
Du wirst die Schand' gesühnet sehen,
Dann erst erwacht Dein Morgenrot,
Dann, Deutschland, wirst Du erst erstehen!

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oct. Beide Kaiserliche Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, empfingen in Baden-Baden vorgestern den Bischof von Straßburg, Dr. Raetz. Abends wohnte Se. Majestät der Kaiser der Oper „Carmen“ bei und verweilte in derselben bis zum Schluss.

Haus Falckenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Nosen.

34

(Fortsetzung.)

Bei dem Suchen nach den Schlüsseln entdeckte sie einen sehr großen, rostigen, dessen seltsame Form ihre Aufmerksamkeit fesselte.

Gewiß der Schlüssel zu den Kesseln,“ dachte sie. Kein Winkel der Hauptstockwerke blieb un durchsucht, nur das oberste Geschöß hatte sie noch zu untersuchen. Ein großer offener Raum lief längs des Daches hin, der lediglich zur Aufstellung alten Gerümpels zu dienen schien, und in dessen Mitte sich eine Reihe von Schornsteinen erhob.

Der Umfang dieses Zwischenstocks schien jedoch der Länge des Daches, wie es von Außen gesehen wurde, nicht zu entsprechen. Frau Garnem hob ihre Lampe in die Höhe und beleuchtete die Giebelwände, die eine derselben war von Ziegelsteinen, die andere von Eichenholz. Sie überzeugte sich, daß zwischen der Eichenwand und der äußeren Mauer des Gebäudes sich noch ein beträchtlicher Raum befinden müsse, und ließ nicht ab, bis sie sich Gewißheit darüber verschafft hatte. Ihre Geduld wurde belohnt, als sie in dem Holztafel ein Schloß entdeckte, in welches der alte rostige Schlüssel passte. Nach wiederholten Anstrengungen bewegte sich eine geschickt verborgene Thür. Ein Windstoß hätte beinahe die Lampe verlöscht. Zum Glück war Frau Garnem frei von Gespensterfurcht. Sie besaß starke Nerven, Muth und Entschlossenheit. Ohne Bögern betrat sie den Verschlag und schaute sich ruhig darin um.

Ein mitteldeutsches Blatt sagt: „Wir behaupten, daß Herr v. Schorlemer während der letzten Reichstagsession in Berlin kein zufälliges Gespräch, sondern eine vorher ad hoc beiderseits festgesetzte Unterredung unter vier Augen mit dem Reichskanzler gehabt hat, die Herrn v. Schorlemer zu strengster Geheimhaltung auch vor dem allergrößten Theil seiner Fraktionen genossen wichtig genug erschien, daher auch bis jetzt nicht bekannt geworden ist.“

— Die „N. A. Z.“ sagt: „Maßlose Reaction“, „Junker und Pfaff“ und „Volksverdummung“! Das sind die drei Schreckgespenste, mit welchen jetzt Fortschritt und Genossen den Wähler in ihre Nähe hineinzutreiben versuchen. „Volksverdummung?“ Was soll denn das so recht eigentlich heißen? Der Ausschuß des deutschen Lehrervereins hat eine lange Erklärung erlassen, in der er sagt: „die Tendenzen (seiner Statuten) stehen allerdings den Tendenzen gewisser, die „Volksverdummung“ erstrebender Kreise schnurstracks entgegen.“ Hätte der Ausschuß nur auch gleich die Güte gehabt, zu sagen, in welchen Kreisen denn die Tendenz der „Volksverdummung“ zu finden sein soll. Hier in Hirschberg scheint die Aufklärung darüber endlich erfreuliche Fortschritte zu machen.

— Die Bildung einer Mittelpartei ist das Thema, welches die „Köln. Ztg.“ jetzt fast täglich variiert. Heute sagt sie mit dankenswerther Offenherzigkeit, daß sie darunter „die Herstellung einer liberalen Mehrheit“ versteht. Dazu sollen dann Freiconservative und weiter links stehende Liberale als Hilfsgruppen herzugeholt werden.

— Über die doppelte Pressefreiheit sagt ein Blatt sehr gut: „Die Liberalen möchten eben Pressefreiheit für sich, d. h. die Freiheit, über das zu reden, was ihnen gut dünkt, und mehr noch die Freiheit, das totzuschweigen, was sie nicht gern hören, was nämlich gegen ihre „Herrschaft“ gerichtet ist; für Diejenigen aber

die es sich einfallen lassen, andere Wege zu gehen, da wäre ihnen der strengste Polizeistaat, die ärgste Mundsperrre — gegen welche sie sonst so würdevoll zu eisern verstehen — eben noch gut genug. Ein Gesetzentwurf, der zweierlei Pressegesetze vorschlagen würde, eines für die Judenblätter und das andere für die antisemitischen — würde gewiß aus Gründen der „Freiheit“ und „Gleichberechtigung“ nicht zurückgewiesen werden.“

— Die „Leipziger Zeitung“ knüpft an den auch von uns wiedergegebenen Artikel der „N. A. Z.“ über die Judenfrage in Ungarn folgende Bemerkungen: „Es ist zur Genüge bekannt, daß in großen Strichen Deutschlands, speciell Mitteldeutschlands, namentlich in Theilen von Franken, in Hessen, bis in den südlichen Theil der Provinz Hannover hinein, ganz analoge Zustände, wie die hier geschilderten, bestehen. Es wäre eine ernste Täuschung, die antisemitische Bewegung für eine künstlich gemachte, für das Werk einiger fanatischer Agitatoren zu halten.“

— Die „Soc.-Corr.“ sagt: „Dass es in den Zwickauer Kohlenwerken an Arbeitern zu fehlen beginnt und letztere deshalb höhere Löhne erhalten, liegt nicht allein daran, daß ein früher Winter befürchtet wird, sondern, daß auch durch die blühende sächsische Industrie ein größerer Kohlenverbrauch stattfindet. In Chemnitz, wie im ganzen Erzgebirge und Voigtländere rauchen alle Schlosser, während noch vorm Jahre viele kalt und unthätig dastanden.“

— In Köln hat der Congres für Gleichberechtigung der Silber- und Goldwährung folgende Resolution einstimmig angenommen: Zu dem Zwecke, ein festes Werthverhältnis zwischen Gold und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswerth, 1) daß in beiden Ländern der Gebrauch von Silber durch Prägung vollwertiger Silbermünzen vergrößert werde, 2) daß Deutschland alles Gold und Papier unter dem Werthe von

Ein mit mächtigen Eisenstäben vergittertes Fenster, das so dicht von Ephen umrankt war, es von Außen jedem Blick zu entziehen, fiel ihr zunächst auf. Die meisten der Scheiben desselben waren zu Pulver zerstört und bildeten auf dem vorspringenden Fensterbrett eine Schicht feinsten Staubes. Der Hammer, mit dem das Zerstörungswerk vollbracht worden war, lag daneben.

Von einem Kamin, oder einem Ofen war in diesem unheimlichen Zimmer keine Spur zu bemerken, und es fiel Frau Garnem nicht ein, daß es jemals bewohnt gewesen sein könnte, bis sie ein niedriges Feldbett mit einer Matratze und einer Steppdecke in einem Winkel bemerkte und die Ueberzeugung in ihr aufblühte, irgend ein unglückliches menschliches Wesen sei einmal hier eingemauert worden.

Frau Garnem fühlte sich beängstigt und bestürzt, und setzte sich erschrocken auf den Rand des Bettes nieder, um zu überlegen.

Ihr Gatte hatte vor ihrer Verheirathung mit ihm in Thorndale gewohnt. Er hatte ihr den Ort und dessen Umgebung geschildert, aber niemals auf das Vorhandensein eines geheimen Zimmers hingedeutet. „Wäre es möglich,“ fragte sie sich selbst, „daß er von diesem oder seinem Bewohner etwas wußte?“

Schmerzhafte Erinnerungen überwältigten sie, und sie weinte bitterlich. Eine Illusion ihrer Jugend nach der anderen war verschwunden. Ihre Mutter hatte Silias, als dieser noch sehr jung war, aus ihrem Geschäft entlassen, weil er es gewagt, seine Augen zu ihrer einzigen Tochter zu erheben. Jahre vergingen,

ehre sie einander wieder begegneten. Sie war damals Wittwe und —

Doch das Uebrige ist den Lesern bekannt.

Erst, nachdem sie schon lange seine Frau war, erfuhr sie, daß er in dem von Oberst Falckenberg befehligen Regiment gedient hatte. Weshalb, und unter welchen Umständen er den Dienst aufgegeben, blieb ihr unbekannt.

„Nein! Nein!“ rief sie auffringend. „Er kann niemals seinen Beifand zu so empörender Grausamkeit geliehen haben. So niedrig, so schlecht ist er nicht.“

Dann gedachte sie ihrer Tochter, und ihre Zuversicht verließ sie.

Noch ein anderer Gegenstand lenkte ihre Aufmerksamkeit auf sich. Zu Füßen des Bettes lagen die gebliebenen Knochen eines Hundes in einem Haufen übereinander. Dunkle, schrecklich aussehende Flecken an der Wand in der Nähe dieser Ueberreste erzählten ihre eigene Geschichte.

Das treue Thier wurde als gefährlich erachtet und ohne Mitleid getötet.

Etwas Metallisches glitzerte zwischen den Knochen. Frau Garnem bückte sich, um es aufzuheben. Es war ein silbernes Halsband mit einem Wappen und einer Chiffre. Nach wiederholtem Reiben unterschied sie einen Adler und die Buchstaben A. F., das Wappenzeichen und die Chiffre des Hauses Falckenberg.

Ein Nebel schien vor ihr aufzusteigen, als sie die Schriftzeichen erkannt hatte. Sie wußte jogleich, in wessen Hände sie gefallen, und welcher Gefahr Ethel entronnen war.

(Fortsetzung folgt.)

10 M. einziehe, 3) daß Deutschland kein weiteres Silber verkaufe, und 4) daß die Bank von England von ihrem existirenden Rechte Gebrauch mache, Silber als einen Theil ihrer Reserve zu halten.

— In Brüssel hat sich wieder eine Gesellschaft gebildet, welche die Abschaffung der Kriege als Lustschloß ausbaut. Ironisch sagt hierzu ein Blatt: „Alle Menschenfreunde in Deutschland werden dem humanen Streben der Conferenz ohne Zweifel die bereitwilligste Anerkennung zollen und von Herzen wünschen, daß unter den Auspicien über Herren Lascher, Birchow und v. Bühl der Krieg endlich abgeschafft werden möge, welchen Erfolg wir allerdings trotz der Beleidigung so hervorragender Redner von der bevorstehenden Brüsseler Conferenz noch nicht unbedingt zu hoffen wagen.“

Mersburg. Bei dem Gala-Diner im Offizier-Casino des 12. Husaren-Regiments brachte Großfürst Wladimir ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus; der Oberst v. Börsen toastete auf den Großfürsten Wladimir. Heute Abend 7 Uhr brachten die Gesangvereine der Stadt dem Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin einen Fackelzug im inneren Schloßhofe dar.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser stellte dem Könige von Serbien einen Abschiedsbesuch ab und verweilte gegen 20 Minuten bei demselben. Der König von Serbien ist nach Russland abgereist.

Prag. Sämtliche deutsche Stadtverordnete haben ihre Mandate niedergelegt.

Schweiz.

Der Große Rat hat bei der heutigen zweiten Berathung der Verfassungsrevision die Wiedereinführung der Todesstrafe und den Erlaß eines bezüglichen Gesetzes beschlossen und schließlich mit 76 Ja gegen 30 Nein den Revisionsentwurf angenommen.

Egypten.

Aus England wird versichert: Die Regierung wolle Aegypten nicht annehmen oder regieren, wolle es aber auch nicht in die Anarchie zurückfallen oder unter die Kontrolle einer anderen fremden Macht gelangen lassen. Zur Erreichung ihrer Ziele handele die Regierung im Einvernehmen mit allen europäischen Mächten.

— Zum Chef der Occupationsarmee ist General Alison ernannt worden. General Wolseley bereitet seine Abreise vor.

Provinzielles.

Breslau, 14. October. Fürstbischof Dr. Robert Herzog kehrt am 17. d. M. von Schloß Johannisthal nach Breslau zurück und wird am 20. d. M. bei der Gedächtnissfeier für den im October v. J. dahingegangenen Fürstbischof Dr. Heinrich Förster das Requiem im Dome halten.

Liegnitz. Über den Candidaten der Liberalen, Brauereidirector Goldschmidt, schreibt die „Niederschlesische Tagespost“: Es geht uns auf unsere Anfrage über diesen Herrn Candidaten des liberalen Wahlvereins hier selbst von Berlin die Antwort zu, daß Goldschmidt nach Aussage seiner Bekannten und seines Personals ein Jude und Fortschrittsler vom reinsten Wasser sei, wie er dies letztere ja auch in seiner ersten Rede offen bekannte. Er ist nur Director der kleinen Paarenhofer'schen Brauerei und nicht der großen Tivoli Brauerei. Wenn Goldschmidt, was ja keine Schande, wirklich ein Jude ist, warum sagt er es nicht offen, und versteckt sich hinter Großvater und Mutter? Das verehrliche liberale Wahlcomité sieht aber aus dieser ganzen Angelegenheit, wohin es führt, seine Candidaten aus dem Abgeordneten-Besorgungsbüro in Berlin zu beziehen.

Lüben. Daß es auch noch Wahlkreise giebt, in denen der Wahlkampf seitens der Liberalen auf anständige Weise geführt wird, er sieht man aus dem folgenden Berichte des „H. St.“: Auch die conservative Partei wird demnächst in den beiden Städten des Kreises, d. h. hier in Lüben und in Kozenau, Versammlungen veranstalten, in welchen ihre Landtags-candidaten, die Herren Großgrundbesitzer Oberstleutnant v. Wiedner und v. Buddenbrock, Ansprachen halten wollen. Einen Vorzug hat bis jetzt der heimliche Wahlkampf vor dem in vielen anderen Gegenden geführten gezeigt, nämlich die Fernhaltung gehässiger Angriffe auf gegnerische Persönlichkeiten, da die liberalen Herren Redner Gringmuth und Jordan mit aller Anerkennung des Werthes der Führer der Gegenpartei stets sich geäußert haben, und auch von conservativer Seite bisher keinerlei Kundgebungen persönlicher Anfeindungen zu Tage getreten sind. Beneidenswerthe Zustände!

Goldberg. Die liberale Partei hatte am 12. huj. ihre Candidaten für das Abgeordnetenhaus, den Pastor pr. Seiffahrt-Liegnitz und den Brauerei-Director

Goldschmidt-Berlin zu einer Urwählerversammlung nach Probsthain in den Herold'schen Gasthof geschickt, die aber nicht grade zum Erdrücken zahlreich besucht gewesen sein soll. Was geredet worden ist, wissen wir von anderen dergl. Wahlversammlungen. An Bravo's u. s. w. wird es ja nicht gefehlt haben, und daß Bismarck nichts taugt und für unser Vaterland nichts Gutes will, haben wir ja nun genug Mal von diesen Herren gehört, die auch besser thäten, wenn sie sich das „neutor ultra crepidam“ wieder einmal ins Gedächtniß zurückriesen. Die Probsthainer werden ihnen schon zugejaucht haben. Es giebt eben überall Leute, die, wie ein Chamäleon, in allen Farben hangen und die behörte Menge noch dazu haranguiren. — Tags darauf ist dort selbst unter großen Feierlichkeiten, die ja bei solchen Gelegenheiten immer üblich sind, der neue Pastor Schiller aus Schönwaldau eingeholt worden. Die Arrangements zu solchen Festlichkeiten liegen dort immer in den besten Händen und es klappet. — Am 14. October, Vormittags 11 Uhr, werden sich die Candidaten des neuen Wahlvereins — Staatsanwalt Hoffmann und Rittergutsbesitzer Scherzer — hier in den „drei Bergen“ den Urwählern vorstellen und ihre Wahlreden halten. — Neben der Besetzung des hiesigen vacanten Diaconats malte ein sonderbarer Untern. Von den ursprünglichen sechs Bewerbern ist nur ein einziger Geistlicher — aus der Mark — zur Probe übriggeblieben. Die anderen haben ihre Bewerbungen aus verschiedenen Gründen zurückgezogen, obwohl die Stelleneinkünfte durch eine beschlossene Scala von fünf zu fünf Jahren verbessert worden sind. Wie wir hören, soll sich neuerdings außerdem noch ein Geistlicher aus dem benachbarten österreichischen Gebiet persönlich hier beworben haben. — Auch in den Kreisen unserer Lehrerschaft tritt wieder eine Vacanz an der Mädchenschule ein, da die Lehrerin der 3. Klasse, Fräulein M. Cuny, ihr Amt gekündigt hat und dasselbe Neujahr verlassen will, um in den Familiencreis zurück zu kehren.

Locales.

Hirschberg, den 14. October.

* Wir werden auf den Artikel des „Boten“, betreffend die Prügel in Buchwald, noch näher zurückkommen und nachweisen, wie vollständig verdreht und unwahr der Bericht des „Boten“ ist. Für heute nur:

Es ist eine Unwahrheit, daß Herr v. Rotenhan ein erwachsenes Mädchen öffentlich in seinem Gehöft auf den blanken Körper hat auspeitschen lassen.

Herr v. Rotenhan hat als Amtsvorsteher, was durch gerichtliche Verhandlung feststeht, einem 14 Jahre alten Mädchen, welches eben aus der Schule entlassen, aber noch nicht confirmirt, also nicht erwachsen war, das in raffinirter Art ihrem Brotherrn 10 M. gestohlen und in frechster Weise gelogen hat, nicht haben „soll“, mit Zustimmung des Vormundes in einer Stube, in welcher außer dem Gemeindeboten, dem Stiefvater des Kindes und ihm selbst Niemand anwesend war, 10 Hiebe mit der Reitpeitsche aufzählen lassen und zwar nicht auf den entblößten, sondern mit dem Hemb vollständig bedekten Hintertheil des Körpers.

Die Eltern des Kindes und das Kind selbst können sich übrigens bei dem „Boten“ dafür bedanken, daß er die Schande, welche der Vormund sowohl als Herr v. Rotenhan in wohlmeinendster Weise dem Kind ersparen wollten, öffentlich nun in alle Welt ausposaunt.

Wir können übrigens jenen Herren mittheilen, daß hochliberale Beamte und Säulen der liberalen Partei in dieser Art der körperlichen Züchtigung vollständig mit Herrn v. Rotenhan übereinstimmen, und die viel verschrieene, aber oft sehr heilsame Prügelstrafe, welche bei manchem Herrn in ihrer Jugend, wie es uns scheint, zu wenig angewandt ist, durch den Gemeindeboten oder auch selbst ausführen.

Wir kämpfen nicht gegen Personen, wie dies die liberale Presse thut, deshalb nennen wir auch hier keine Namen und würden es öffentlich nur mit Zustimmung des Betreffenden thun, oder wenn wir dagezwungen werden.

* Es wird in vielen Kreisen große Genugthuung erregen, daß — wie der „Bote“ heute ausdrücklich constatirt — die liberale Partei nichts gewußt hat von dem Vortrage des Herrn Redacteur Dürholt, — des Titels: die „Käze im Sacke“. Das gereicht ihr ebenso zur Ehre, als daß der anständige Theil der liberalen Partei, mit wenigen Ausnahmen, sich nicht an der unwürdigen Demonstration betheiligt hat.

* [Vortrag des Dr. Polakowsky.] Die ziemlich gut besuchte Versammlung wurde durch den Major z. D. Scheibert mit einigen Worten eröffnet, in denen er als Zweck solcher Versammlungen die Lehre und den gegenseitigen Austausch politischer

Meinungen darstellte, bei welchen ein Verhören persönlicher Verhältnisse gänzlich unwürdig sei, betonend, daß gerade wegen der sachlichen Art seiner Ausführungen der Herr Dr. Polakowsky gebeten worden sei, den heutigen Abend durch einen Vortrag auszufüllen. Herr Dr. Polakowsky sprach zuerst über die Gegensätze von „liberal“ und „conservativ“, und bemerkte, daß erstere Partei augenblicklich die des Stillstandes sei, während die Conservativen gründliche Reformen in sozialer und wirthschaftlicher Beziehung erwarteten. Die liberale Partei habe nur ihre Sonderinteressen verfolgt und lediglich die Interessen des speculativen Capitals vertreten, sämtliche anderen, besonders aber die arbeitenden Klassen aller Gattungen, seien zurückgedrängt worden; auf diese Weise habe sich der sogenannte dritte Stand, früher Bürger, jetzt Bourgeoisie, d. h. das „Geldbürgertum“, zur Alleinherrscherin im politischen Leben hinaufgeschwungen. Während alles besteuert sei, selbst im Handel und Wandel, so hätte nur die Börse freies Spiel; denn mit fast lächerlich kleiner Steuer seien die großen Geschäfte derselben belastet. Infolge dessen hat das speculative Capital sich in alle wirthschaftlichen Verhältnisse gedrängt, besonders aber zwischen die Consumenten und die Producenten, und nähme der Arbeit, indem sie sich als Zwischenhändler, Kaufleute, Bazar-Inhaber u. s. w. einführe, den besten Theil ihres Verdienstes hinweg und überließ ihr nur einige Brocken, kaum groß genug, um gerade den Hunger zu stillen. Das Traurigste dabei sei, daß hierdurch der große Mittelstand unseres Volkes abhängig geworden wäre von dieser mächtigen Bourgeoisie, welche auch vermittelst ihrer weitverbreiteten Presse die öffentliche Stimmung beherrsche und das deutsche Volk in die unwürdigsten Fesseln geschlagen habe. Der Kampf sei nun der des vierten Standes, der Kampf der Arbeit gegen die Börse, als Repräsentantin der Bourgeoisie. Daß bei diesem Kampfe von Reaction keine Rede sei, sei sonnenklar, da sich vollständig neue Gebilde gestalten wollten. Besonders aber sei, diese Neubildung rege innerhalb des Handwerkerstandes, wo das Streben dahin ginge, obligatorische Innungen zu gründen, als einziges Mittel, den nichtswissenden Speculanen hinauszudrücken. Wenn hierbei selbst am Ministerium die Besorgniß herrsche, daß einzelne Elemente mit in die Innung hineingetragen werden müßten, welche schädlichen Einfluß haben könnten, so stände dies kleine Nebel in keinem Verhältniß zu den wahrhaft verderblichen Elementen, welche man durch die Bildung von Zwangssinnungen hinausdrängte. Wenn andererseits gesagt sei, daß die Einführung der Maschinen ein Hinderniß sei, Innungen herzustellen, so sei gerade die Bildung von solchen Corporationen das beste Mittel, die Maschinen in noch größerem Maßstabe dem Handwerk und Gewerbe dienstbar zu machen. — Die Judenfrage berührend, wurde vom Redner der Standpunkt betont, welcher in unserm Blatte so oft dargelegt worden ist, daß es sich um keine Judenheze handle, welche schon zum Bier-Ult herabgekommen sei, sondern, daß die Judenfrage eine eminent wichtige und wirthschaftliche Frage sei, von deren Lösung die Ausführung der wirthschaftlichen Reformen abhängig sei. Leider gestattet der Raum unseres Blattes nicht, die Ausführungen des Redners, den wir hoffen, öfter in den Mauern unserer Stadt zu sehen, wörtlich wiederzugeben. Außerordentlich interessant waren die Rückblicke, welche der Redner auf unsere parlamentarische Vergangenheit warf, welche wir kurz skizzieren wollen: Durch die Revolution 1848 hätten die bis dahin herrschenden Conservativen die erste Niederlage erlitten und erst 1849 die Herrschaft wiedererlangt. Bei den unklaren Zielen der damaligen Conservativen wäre allerdings die Reaction stark mit polizeilichen Maßregeln verquikt gewesen, dennoch hätte jene Zeit manche wirthschaftlich wohlthätige Einwirkung geschaffen, so Einschränkung der Wechselseitigkeit und des Creditgebens, wodurch mancher Wohlstand erhalten worden sei, die Regelung des Staatsschuldenwesens und des Papiergeldes, das Verbot der Einführung fremder Wertpapiere, die Besteuerung des ausländischen Rübenzuckers etc. Im Jahre 1858 siegte die Demokratie, eröffnete die sogenannte „neue Ära“ und bezeichnete zugleich die Geburt des „Nationalliberalismus“, d. h. der echten Bourgeoisie, welche von da ab fast ununterbrochen 20 Jahre lang die Herrschaft geführt habe. Damals entstand der Conflict, in welchem der Nationalliberalismus durch seine Kürzlichkeit und kaum glaubliches Missverständnis der politischen Verhältnisse geschichtlich sein Todesurtheil sprach. Mit kernigen Worten und mit einigen kräftigen Conturen zeichnete der Redner die greuliche Gründerwirtschaft im Anfang der siebziger Jahre und wies nach, wie geschickt die Semiten, welche 90 Prozent der Gründer ausmachten und, an ihrer Spitze Lascher, es verstanden hätten, durch Schaffung günstiger Gesetze und durch geschickte Operation sich selbst unbeschädigt aus den

verschiedenen Schlingen herauszuziehen und das Odium auf einige Conservative zu werfen, die im Verhältniß zu den blutigen Gründern geradezu Säuglinge gewesen seien. Erst seit dem Jahre 1878 wäre die conservative Partei, wenn auch nur mit sehr schwachen Kräften, an's Ruder gekommen, gekräftigt durch die während der Zeit der Niederlage gemachten Erfahrungen. Die conservative Partei sei natürlich keine Regierungspartei als solche, denn einem selbstständigen Charakter sei es doch unmöglich, alle die Wandlungen durchzumachen, welche z. B. durch die Namen von Müller, Falk und von Gössler bezeichnet wären, und beweise gerade die Neuzeit durch unzählige Beispiele die Selbstständigkeit jener Partei, deren erster Paragraph allerdings sei: die Rechte der Krone gegen den Parlamentarismus zu schützen. Redner ist persönlich gegen das Tabakmonopol und die indirekten Steuern und sucht die Einnahmequellen in der Verstaatlichung der Bahnen, des Versicherungs- und Inseratenwesens, sowie hauptsächlich in einer festen Heranziehung der Börse zu den Staats-einnahmen. Nur in einer conservativen Politik, welche mit fester Hand und unerschrockenen Sinnes, ohne Rücksicht auf das Sträuben der mächtigen Börsenfürsten und Gründer, die Reformen mit eiserner Hand durchführt, findet Redner die Garantien für das Wieder-aufblühen des Wohlstandes und des Friedens in Staat und Reich. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Nach der Aufforderung des Vorsitzenden, etwaige sachliche Fragen an den Redner zu stellen, trat der Herr Kaufmann Hahn vor und schien, soweit seine erregte und verwirrte Rede verständlich war, die Juden in Schutz zu nehmen, daß sie wenig tränken und fleißig seien, und daß die Verstaatlichung der Bahnen die Steuerkraft des Landes schwäche. Der Herr Dr. Polakowski bewies der Versammlung aus statistischen Zahlen, daß der Jude zwar eifrig handelt und schachere, aber mit wenigen Ausnahmen nicht arbeite, und daß die Verstaatlichung der Bahnen mit der Steuerkraft des Landes überhaupt nichts zu thun habe, da die Einnahmen jener Bahnen nur in die Taschen reicher Börsenmänner geflossen seien und daß die Verstaatlichung auch wohltätig sei, als ein Hemmnis gegen die faulen Gründungen. Herr Herberk mache auf die trübe Lage aufmerksam, in welcher die hiesigen conservativen

Bürger sich einer Presse gegenüber befinden, welche mit dem verabscheuungswürdigen Mittel persönlicher Beleidigung ihre Herrschaft zu behaupten versuchte. Endlich legte Herr Hause-Warmbrunn mit kurzen, klaren Worten dar, wie er, selbst einst liberal, von dem Liberalismus Hilfe in der Not erwartet und durch Petitionen etc. erstrebt habe, daß aber die Klagen der Handwerker wirkungslos verhallt seien, da man dieselben den Handelskammern, d. h. gerade den Gegnern und Ausbeutern des Handwerks, zur Begutachtung unterbreitet habe. Erst, als er gesehen, daß die conservativen Parteien mit Liebe sich der Schäden des Handwerkers angenommen hatten, habe er sich dieser Partei mit eben der Wärme angeschlossen, welche er einst für die Liberalen gefühlt habe. — Mit einigen Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Bielsch ist noch unbekannt, daß jeder Urwähler sich selbst zum Wahlmann und jeder Wahlmann sich selbst zum Abgeordneten wählen kann. Das ist auch am Ende sehr natürlich, denn (vorausgesetzt die Befähigung ist vorhanden, und zum Wahlmann dürfte sie bei jedem selbstständigen Menschen vorhanden sein) muß am Ende jeder zu sich selbst das meiste Vertrauen haben. Ja noch mehr, in der ersten Abtheilung kommt es nicht selten vor, daß nur ein Wähler vorhanden ist, der zwei Wahlmänner zu wählen hat. Ihm wird diese Wahl, ohne jegliche Agitation, sehr leicht, er wählt sich und einen Gesinnungsgenossen.

— Der Zauberkünstler O. von der Marwitz, Hofkünstler Sr. Majestät des Königs der Niederlande, von dessen Leistungen aus allen Städten der Provinz das Rühmendste gemeldet wird, ist hier selbst eingetroffen und wird im Stadttheater Sonntag und Montag Vorstellungen veranstalten. Von seinem außerst reichhaltigen Programm, welches verschiedene, noch nie gesehene Bilder enthält, erwähnen wir als besonders hervorgehobene Nummern: Das große komische „Potpourri aus dem Reiche der Geister“, oder „Wirrwarr in allen Ecken“ und das „geheimnisvolle Vogelbauer“. Von wunderbarer Wirkung sollen ferner seine Riesen-Transparent-Tableaux mit beweglichen Figuren und die Darstellungen der Gebirgsnatur und Bergespracht sein, welche die schönsten Theile des Weltalls, See-stürme, Gewitter, Brand, Wasserfälle mit brillanten

Lichteffekten und prachtvoller Ausführung zur Darstellung bringen. Von den Zauberkünsten wird die elegante Ausführung und Sicherheit des Künstlers besonders gerühmt, nicht minder der köstliche Humor, welcher alle seine Bilder belebend und erheiternd durchweht, so daß man nach verschiedenen Versicherungen während des ganzen Abends nicht aus dem Lachen kommt. Nach den schönen Erfolgen, welche Herr Marwitz aus anderen Städten aufzuweisen hat, steht wohl zu erwarten, daß derselbe auch hierorts reüssiren wird.

— Mit Rücksicht darauf, daß die Handwerksmeister zuweilen in die Arbeitsbücher der jugendlichen Arbeiter Vermerke über das Vertragen der Arbeiter einzeichnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Vermerke unstatthaft sind. Die betreffenden Bücher werden bei den Revisionen cassirt, und der Arbeiter ist dann genötigt, ein neues Arbeitsbuch zu beschaffen.

[Berichtigung.] Der Bericht in Nr. 238 über die Schöffengerichts-Sitzung vom 11. d. Mts. ist dahin zu berichtigen, daß die in demselben erwähnten Fabrikbesitzer aus L. nur wegen unberechtigten Fischens und nicht auch wegen Hehlerei angeklagt waren.

Krieg bis auf's Messer gegen die Antisemiten!

sprach ein hiesiger Geistlicher. — Armer Dichter und Philosoph Herder: „Das Volk Gottes ... ist Jahrhunderte her, ja fast seit seiner Entstehung eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen; ein Geschlecht schlauer Unterhändler beinahe auf der ganzen Erde, das trotz aller Unterdrückung nirgends sich nach eigener Ehre und Wohnung, nirgends nach einem Vaterland sehnt.“ „Ein Ministerium, bei dem der Jude alles gilt; eine Haushaltung, in der ein Jude die Schlüssel zur Garderobe und zur Kasse führt; ein Departement oder Commissariat, in welchen Juden die Hauptgeschäfte treiben; eine Universität, auf welcher Juden als Männer und Geldverleiher der Studirenden geduldet werden: das sind unauszutrocknende pontinische Sumpfe. Denn, nach dem alten Sprichwort: wo ein Nas liegt, da sammeln sich die Adler, und wo Fäulnis ist, hecken Insecten und Würmer.“

Allgemeiner Anzeiger.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Das zur Herstellung des zweiten Gleises von Greiffenberg nach Hirschberg erforderliche Stein-Packungsmaterial, bestehend aus

3010 cbm pyramidal geschlagenen Packlagersteinen für die Quer- und Längsräder und aus

27935 cbm Steinschlag zur Bettung soll im Ganzen oder auch in einzelnen Losen von nicht unter 3000 cbm öffentlich vergeben werden.

Hierzu steht Termin am

Donnerstag den 26. October c.,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Verwaltungs-Gebäude, Jakob- und Hospitalstr.-Ecke an, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Submission zur Lieferung von Stein-Packungsmaterial für das zweite Gleise von Greiffenberg bis Hirschberg“ einzureichen sind.

Offerten-Formulare und Submissions-Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher, Herrn Reich, hier aus, wo selbst auch Offerten-Formulare nebst Bedingungen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Görlitz, den 6. October 1882. 3115
Agl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Die evang. Lehrerstelle zu Schiefer wird mit 1. Januar 1883 vacant. Gehalt 910 Mark. Meldungs-Gesuche nebst Zeugnissen zu richten an Unterzeichneten. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Nähn a. B., den 15. October 1882. 3145
Berger, Pastor.

Ein herrschaftlicher Diener, firm in seinem Fach, sucht, gesucht auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder später Dienst. Nähn. Verm. Comptoir Rum, Warmbrunn. 3140

Brennholz=Verkauf.

Das Dominium Fischbach versteigert nachstehende trockene Hölzer mit vierwöchentlichem Zahlungstermin

Dienstag den 17. October c., von Vorm. 10 Uhr an, bei Gastwirth Häring in Nendorf:

300 Stück Nadelholz=Baumstängel,
26 Rmtr. Buchen=Scheite,
130 = Nadelholz=Scheite,
20 = Knüppel,
360 Gebd. = D.-F.-Reiser,
4300 = Ast-Reiser,
700 Rmtr. = Stöcke.

Nähnere Auskunft ertheilt der Förster

Fischbach, den 5. October 1883.

C. Fellmann,
Goldarbeiter und Graveur,
Hotel Drei Berge,
empfiehlt sich auch zur Auffertigung aller
Gürtlerarbeiten.

Stahl und Eisen gravirt D. O.

Mein außerordentlich reichhaltiges Lager vorzüglicher 6-, 7-, 8-, 9- und 3161

10 Pf.-Cigarren
empfiehlt geneigter Beachtung.

Emil Jaeger.

20 Mark monatlich	Pianinos	ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.	auf Abzahlung	bei Cassa 10% Rabatt

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die Fabrik

Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheen-Strasse 88.

Preisourant sofort gratis und
franco.

Heut empfing die erste Sendung feinstes
Gothaer Trüffel-Leberwurst
3164 Louis Schultz.

Anerkannt gediegenes

Schuhwerk

empfiehlt vom Lager und nach Maß
2741 J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Langstr. 13.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich chronische Taubheit, Ohrenstechen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! — Das lästige Ohrenausen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie hunderte Original-Atteste beweisen. — Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pf. — Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei

Apotheker L. Heinemann,
2855 Görlitz, Elisabethstraße 43.

Stadt-Theater.
Sonntag den 15. und Montag
den 16. October:

Extra
Gala-Vorstellung
Brillant-Soirée
des Special-Zauberkünstlers
Professor

O. v. d. Marwitz,
Hofkünstler Sr. Majestät des Königs der Niederlande, aus dem Krystall-Palast zu London, in seinen humoristischen Original-Experimenten.

Großes Potpourri aus dem Reiche der Geister, oder „Wirrwarr in allen Ecken“ (höchst komisch). — Der Mensch als Gier legende Henne. — Die Blumen aus dem Paradiese (den Damen gewidmet). Eine humoristische Geister-Edition, verbunden mit großen Präsent-Vertheilung. — Das geheimnisvolle Vogelbauer. Alles bis jetzt Dagewesene im Reiche der Zaubererei weit übertreffend. Sensationsstück, noch von keinem anderen Künstler gezeigt.

Der Klapperstorch, oder: Viel Kinder, viel Segen. Humoristisches Volksmärchen in verschiedenen Verwandlungen.

Eine Hammer-Schmiede in der Nähe des Tegernsees. Am Tage. Die Atmosphäre verdeckt sich allmählich, nach mehrmaligem Wetterwechsel schlägt der Blitz in das Haus, welches sich entzündet und abbrennt, zuletzt geht der Mond auf und beleuchtet die rauchenden Trümmer.

Das herzogliche Schloß in Schwerin. (Der Mond glänzt im Wasser, Schwäne, welche den Kopf ins Wasser tauchen, schwimmen vorüber). Großes Potpourri humoristischer Phantasiegebilde mit urkomischen Verwandlungen, die bei sonnenähnlicher Beleuchtung in prachtvolle Farben sich kleiden und zu amüsanten Formen verschlingen.

Preise der Plätze. Abendkasse: Sperrsch 1.25 Mt., 1. Platz 1 Mt., Stehparterre 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Galerie 30 Pf.

Tagesbilletts: Sperrsch 1 Mt., 1. Platz 80 Pf., Stehparterre 60 Pf., 2. Platz 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Baerwaldt.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Montag: Abschieds-Vorstellung.

Perücken, Scheitel, Zöpfe, sowie alle künstlichen Haararbeiten werden auf das Natürliche billigst und von nur 2818 F. Hartwig, Hoffrisieur.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundzak der Firma

Adolf Staekel & Co.,

Hirschberg in Schles.,

Schützenstraße und Promenaden-Ecke Nr. 6 und 7, parterre und 1. Etage.

Seidenwaaren — Nouveauté-Kleiderstoffe — Tuch-Kleiderstoffe — Ball- und Gesellschafts-Kleiderstoffe — Haus-Kleiderstoffe — Braut- und Gesellschaftstücher — Damen-Mäntel — Paletots — Pellerinen-Mäntel — Havelocks — Jaquetts — Jacken — Kinder-Mäntel — Möbel-Damast — Möbel-Nips — Möbel-Plüsch — Tüte, Germania, Tapestry, Plüsch- und Brüsseler Salon, Sopha- und Bett-Tepiche — Tepich-Läuferstoffe — Ledertüche — Wachs-Barchent — Engl. Zwirn-Gardinen — Damast-Gardinen — Cöper-Gardinen — Tischgedecke — Puppengedecke — Cannevasdecken — Züchen — Inletts — Schürzen — Satins — Wallis — Chiffon — Dowlas — Reinleinen — Halbleinen — Elsaß-Barchent — Schwanen-Barchent — reinseidene, halbseidene, wollene und halbwollene Damen- und Herrentücher — Filz — Nöcke — reinwollenen Jaquard-Flanell — Halbtuch — Seiden-Sammet — Patent-Sammet — Seiden-Plüsch — Seiden-Damassé — Atlas — Reisedecken — Reise-Plaids u. s. w.

Es ist hinlänglich bekannt, daß wir nur durch unser Princip streng reell und billig zu verkaufen — das Wohlwollen eines geehrten Publikums erworben haben und somit den Aufschwung unserer Firma verdanken — wodurch wir seit unserem Bestehen unsere Localitäten drei Mal vergrößern konnten und somit unseren geschätzten Kunden in allen Artikeln eine Auswahl bieten, wie sie selten in Provinzialstädten zu finden ist! Die Preise stellen wir durch unseren großen Consum so billig, daß es sich lohnt, selbst aus größerer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um derartige Einkäufe zu machen. Proben nach Auswärts bereitwilligst. Bei Baarzahlung zwei Procent Rabatt — wodurch bei auswärtigen Bestellungen mindestens die Post-Spesen gedeckt werden.

Hochachtungsvoll

3151

Adolf Staekel & Co.

B. H. Toepler,

Tuch- & Herren-Garderoben-Geschäft

hält stets wohlsortirtes Lager

sämtlicher Neuheiten der Saison

in nur reeller, gediegener Qualität und zu den billigsten Preisen.

Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten, Atelier für künstl. Zahne u. Plomben.

P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

3089

Cachemir des Indes

für meine Handlung erworben.

Diesen 110 und 120 cm breiten, schwarzen, reinwollenen Cachemir, der die bisher gefaßten derartigen Fabrikate an Schönheit und Eleganz bei Weitem übertrifft, ist aus feinster Wolle und auf doppelte Kette gearbeitet, besitzt eine außerordentliche Haltbarkeit, hat dabei das Angenehme an sich, daß er weder läppt, noch hängig ist. Es ist dem Gewebe eine elastische Festigkeit eigen, wodurch der Stoff beim Tragen sich nicht drückt und nie glänzend wird.

Ich empfehle der geehrten Damenwelt diesen vorzüglichen Cachemir und offerire solchen zu Fabrikpreisen:

Nr. 1000	2000	3000	4000	5000
2,25	2,70	2,75	2,85	3,00 pro Meter,
Nr. 6000	7000	8000		

3,30, 3,45, 4,50 pro Meter.

Georg Neugebauer

3152

Langstraße Nr. 2.

Neu! Praktisch! Billig!

3162

Englische Patent-Feueraufzünder,

50 Stück 10 Pfennige.

Große Ersparnis und Bequemlichkeit, unentbehrlich für jeden Haushalt. Alleinverkauf in der Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von Hirschberg.

Victor Müller, vorm. A. P. Menzel.

Hamburger Cigarren.

Meinen vielen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich durch Einrichtung einer Filiale auf Zollvereins-Gebiet in den Stand gesetzt bin, die beliebten 3158

Java- und Sumatra-Cigarren, hervorragend durch ihr vorzügliches Aroma und tabaklosen Brand, zum Preise von 60 Mark an pro Mille liefern zu können.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von Havana- und importirten Cigarren, alles zu bedeutend ermäßigten Preisen. —

Zollfreie Lieferung.

Auf Wunsch Probesendung in 1/10 Rüsten und

nähere Bezeichnung der Sorten.

R. Rehbach, Cigarrenfabrik.

(20 Jahre etabliert.) 3158

Hamburg, Hermannstr. 38.

Sehr praktische und elegante Wintermützen für Herren, Damen und Kinder in sehr großer Auswahl zu nur soliden Preisen.

B. Hartig, Hutfabrik, 3159 Bahnhofstraße 6.

Wagen-Verkauf.

Einen 2spännigen Fensterwagen verkauf billig G. Görlitz, Sattler und Lackirer,

neue Herrenstraße Nr. 2, A 68

neben dem Gasthof „zum Kronprinz“.

Dom. Mittel-Falkenhain

sucht zum 1. Januar 1883 einen verheiratheten Viehhüte zu mit guten Uttesten (frühere Schäfer haben den Vorzug) und eine Kuhmagd.

Eine schöne Wohnung,

4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör, baldig zu vermieten (Preis 475 Mk.) bei 3133

Fr. Heinelt.

Eine der freundlichsten Wohnungen, 1 Stiege, vornheraus, ist zum 1. Januar für 50 Thlr. zu vermieten Warmbrunnerstr. Nr. 10. 3157

Eine herrschaftliche Wohnung (erste Etage) — 4 Zimmer, Küche und Beigelaß — bald zu vermieten Cunnersdorf Friedrichstr. 418.

A. Edom's Conditorei. Münchuer Schützenlisse. Rastortchen. 3160

Sehrmann's Saal.

Hente, Sonntag, 15. Oct.

CONCERT

von der

Stadt-Capelle. 3153

Ausang 7½ Uhr. — Entrée 30 Pf.

N.B. Noch aufstehende Sommer-Familien-Billets haben gegen Nachzahlung von 10 Pf. Gültigkeit. 3155

Landwirthschaftl. Verein in Lomnitz. Sitzung: Dienstag den 17. October bei Schwedler in Erdmannsdorf. 3157

Wir bitten unsere verehrten Vertrauensmänner und Gesinnungsgenossen, an die Adresse des Herrn Major Scheibert, Hirschberg, Bergstraße 3, am nächsten Donnerstag sofort das Ergebnis der Wahlmännerwahl mitzutheilen.

Es werden Ihnen hierzu, wenigstens im Hirschberger Kreise, Postkarten zugehen, auf welche wir bitten die Namen der gewählten Wahlmänner, mit der Bezeichnung ob liberal, conservativ oder zweifelhaft, zu verzeichnen.

Der conservative Wahl-Vorstand.

3163